BERICHT ÜBER DIE NATURWISSENSCHAFTLICHE SAMMLUNG DES WIESBADENER MUSEUMS FÜR DAS JAHR 1967

Erstattet von Kustos Dr. FRANZ JOSEF GROSS

Persönliches

Der Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden ernannte den Leiter der Naturwissenschaftlichen Sammlung, Dr. GROSS zum städtischen Kustos.

Zur Durchführung graphischer Arbeiten wurde Herr KLIESCH in verstärktem Maße in der Naturwissenschaftlichen Sammlung eingesetzt.

Aus gesundheitlichen Gründen ist Frau ENGEL seit dem 13. 3. nur noch halbtägig beschäftigt. Damit ist das Geschäftszimmer der Sammlung nur noch halbtägig besetzt.

Vom 1. 7. bis 31. 12. wurde Frau Dipl. geol. RENATE STEPHAN halbtägig zur Unterstützung von Herrn Dr. HEINECK in der Geologischen Abteilung beschäftigt.

Herr QUINT wurde ab November von der Naturwissenschaftlichen Sammlung abgezogen und wird nun in der Gemäldegallerie eingesetzt.

Im November verzog Herr Dr. HEINECK nach Mainz-Budenheim und steht damit der Geologischen Abteilung nicht mehr in dem Maße zur Verfügung wie bisher. Für seine selbstlose ehrenamtliche Tätigkeit in der Naturwissenschaftlichen Sammlung sei ihm auch an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank ausgesprochen. Herr Dr. HEINECK hat durch diese Hilfe einen hauptamtlichen Wissenschaftler rund 43 Jahre lang ersetzt. Alle, die hier im Museum mit Herrn Dr. HEINECK zusammenarbeiten durften, werden den stets bescheidenen und liebenswerten Menschen sehr vermissen. Möge er in alter Frische und Gesundheit noch oft den Weg von Budenheim nach Wiesbaden finden!

Die Naturwissenschaftliche Sammlung verlor damit nach dem Ausscheiden von Herrn Dr. FILL am 30. Juni 1965 folgende Mitarbeiter bzw. Stellen:

1. Wissenschaftlicher Assistent (ein Geologe, da der wissenschaftliche Leiter Zoologe ist),
2. Präparator (FUCHS),
3. Hilfspräparator (SCHADE),
4. Kraft für das Geschäftszimmer, halbtägig (ENGEL),
5. Aushilfskraft für die Bibliothek (QUINT),
6. Ehrenamtlicher Betreuer der Geologischen Sammlung (Dr. HEINECK).

Es soll unser größtes Bemühen sein, einen ausreichenden Ersatz für die erlittenen Personalausfälle zu erreichen. Durch Rationalisierung mögen Verwaltungen und andere Dienststellen Personal einsparen können, unser Naturkundemuseum ist aber wie alle wissenschaftlichen und bildenden Institute auf Mitarbeiter angewiesen, die den hier gestellten Aufgaben gewachsen sind und die als Idealisten gern ihre Aufgaben übernehmen. Die erschreckend schnelle Entwicklung auf allen Gebieten der Naturwissenschaft macht eine ganz erhebliche Aufstockung des Personalstandes unbedingt notwendig, wenn das Naturkundemuseum weiterhin seine Aufgaben sinnvoll weiterführen soll. Ganz besonders erfordert die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Gestaltung der Schausammlung, Führung und Vortrag in Verbindung mit der Schausammlung die längst fällige Neueinstellung interessierter und tüchtiger Mitarbeiter auf allen Ebenen vom Wissenschaftler bis zum Arbeiter.

Arbeiten in den Sammlungen

Zunächst galt es die 1966 begonnenen Arbeiten in den Magazinen zu Ende zu führen. Es ist besonders das Verdienst von Herrn Zenker, die magazinierte Vogelsammlung übersichtlich geordnet zu haben. Alle Vogelpräparate sind jetzt nach dem allgemein anerkannten System von Meise geordnet und leicht zu finden. Die Insektensammlungen sind meist nach Ordnungen zusammengezogen und warten darauf, übersichtlich, nach Arten und Unterarten getrennt, neu geordnet zu werden. Bei dem sehr reichhaltigen Material dürfte das eine Arbeit von vielen Jahren sein.

In der Schausammlung konnte der seit 6 Jahren für die Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Menschheit vorgesehene Raum geöffnet werden.

Eine ganz besondere Kostbarkeit der Naturwissenschaftlichen Sammlung sind die Präparate von Tieren, die durch Menschenhand in historischer Zeit ausgerottet wurden. Immer wieder wurden bei Führungen und in der Presse auf das Quagga, den männlichen Kaplöwen und auf die Norfolktaube hingewiesen. Tatsächlich hat das Museum noch weitere Präparate. Heck wies bereits in Band 98 dieser Zeitschrift auf unseren weiblichen Kaplöwen hin, der damals noch verstaubt in einem Magazin untergebracht war. Inzwischen konnten für alle Präparate ausgestorbener Tiere neue Vitrinen angeschafft werden und die Präparate sind nun mit ausführlicher Beschriftung, Graphik und Bilddokument versehen dem Besucher zugänglich. Ein besonderes Prunkstück bildet die Vitrine mit dem (gereinigten) Kaplöwenpaar. Dem Quagga wurde eine Graphik über die Systematik der Zebras beigefügt, Herr Dr. Neubaur zeichnete die Pferdchen. Die Norfolktaube erhielt die Gesellschaft von drei Amerikanischen Wandertauben, einer Art, die um 1850 die häufigste Vogelart war und in 60 Jahren ausgerottet wurde. Zwei Karolinasittiche — die Art starb 1914 aus —, die ohne besondere Hinweise in der Schausammlung standen, und ein weiblicher Lappenhopf, den Herr Zenker beim Aufräumen der magazinierten

Vogelsammlung in sehr zerzaustem Zustand fand, füllen eine weitere Vitrine. Mittel aus dem Spielbank-Tronc erlauben die Anschaffung eines Abgusses von einem Moaskelett, dem schwersten Vogel, der je gelebt hat und an dessen Aussterben die prähistorischen Maorikrieger Neuseelands vielleicht nicht ganz ohne Schuld waren. Der Skelettabguß wird ebenfalls im Saal „ausgerottete Tiere“ hinter dem Aquarium untergebracht werden. Nach Fertigstellung einiger noch vorgesehener Graphiken und allgemeiner Beschriftungen hoffen wir, daß der Saal im Laufe des Jahres 1968 eröffnet werden kann. Dem interessierten Besucher kann der Saal aber schon jetzt zugänglich gemacht werden.

Personalausfälle haben leider den zügigen Verlauf der Neugestaltung der Schausammlung ganz außerordentlich behindert. Dennoch konnten unverkennbare Fortschritte dank des persönlichen Einsatzes insbesondere der Präparatoren SCHULZ-HANKE und ZENKER erzielt werden. Die Arbeit der Präparatoren im Saal „ausgerottete Tiere“ sind abgeschlossen, hier stehen lediglich graphische Arbeiten aus, für den Saal „Tier und Umwelt“ (früher „ausländische Säugetiere“) konnten die Präparatoren einige neue Tiere aufstellen und eine Anzahl von Postamenten umbauen.

In guter Zusammenarbeit mit dem städtischen Hochbauamt konnte die Innenarchitektur des Saales „Tier und Umwelt“ vorbildlich geplant werden. Wissenschaftliche Thematik und Raumeinteilung bilden eine Einheit, das Herausziehen der großen Tiere aus den Seitenräumen und ihre Gruppierung in einer neuen großzügigen Vitrinenflucht geben dem Raum eine interessante Spannung. Der Besucher wird künftig durch den freien Blick auf die Großtiere eingeladen, den Saal in seiner ganzen Länge zu durchschreiten, wird aber auf seinem Wege immer wieder von den noch zu gestaltenden Tiergruppen und Darstellungen in den Seitenräumen zum Verweilen und Betrachten festgehalten. Unser besonderer Dank für diese schöne Zusammenarbeit gilt den Herren Baudirektor SCHMIDT, Oberbaurat FRANZEN, Frau VON IRMER und Herrn SEIFERT. Auch Herr F. KESSEL, Inhaber der Firma KESSEL, gab uns wertvolle Hinweise zur Konstruktion neuer Vitrinen.

Wir möchten hoffen, auch im Interesse unserer Besucher und aller Bürger unserer Stadt, daß für die Arbeiten in der Schausammlung künftig die Mitarbeiter zur Verfügung stehen, die die vorliegenden Pläne ausführen, damit der Saal schon bald der Öffentlichkeit übergeben werden kann, denn im Augenblick steht weniger als die Hälfte der für die Zoologische Schausammlung vorgesehenen Räume dem Besucher offen.

Zugänge zu den Sammlungen

Aus dem Spielbank-Tronc konnte die Anschaffung von drei sehr dringend benötigten Magazinschränken für Vogelbälge finanziert werden, und es konnten eine größere Anzahl Mineralstufen auf Vorschlag von Herrn Dr. HEINECK, einige Karten und Landschaftsbilder vergangener Erdzeit-

alter auf Vorschlag von Herrn Prof. Dr. Michels als Ergänzung für die Schausammlung gekauft werden. Für den Saal „ausgerottete Tiere" wurde ein Skelettabguß eines Moa-Straußes in Auftrag gegeben, der ebenfalls aus dem Spielbank-Tronc 1967 bezahlt wird. Aus den Zoologischen Gärten Köln und Frankfurt erhielten wir wiederum eine größere Anzahl eingegangener Tiere, die teils für die Schausammlung teils für die Balgsammlung gearbeitet werden. Auch aus privater Hand ging uns wiederum eine Anzahl von Geschenken zu. Wir möchten an dieser Stelle allen, die das Museum im Berichtsjahr gefördert haben, bestens danken.

Wissenschaftliche Arbeiten

Wie im Vorjahr konnten sich nur die im Ruhestand lebenden Herren Dr. Neubaur und Dr. Heineck mit der wissenschaftlichen Bearbeitung und Katalogisierung des Museumsmaterials befassen. Uns selbst blieb nicht einmal die Zeit, die auf privaten Exkursionen an dienstfreien Tagen und am Abend für die Museumssammlung gesammelten und präparierten Insekten zu bestimmen und in die Sammlung einzuordnen. Hier macht sich die nicht ausreichende Hilfe im Geschäftszimmer ganz besonders drastisch bemerkbar.

Das Interesse in- und ausländischer Wissenschaftler und Institute, unsere reichhaltigen Typen- und Belegsammlungen für Forschungsaufgaben zu nutzen, war wiederum recht groß. Es ist sicherlich von Interesse, wenn hier einmal die wichtigsten Namen der Wissenschaftler und Institute genannt werden, mit denen wir im Laufe des Jahres 1967 Informationen ausgetauscht haben:

Dr. Gruhl, Wiesbaden-Bierstadt, Systematik und Verbreitung von Dipteren (Fliegen),

Dr. Wagner, Hamburg, Systematik und Verbreitung von Zikaden der Sammlung Kirschbaum,

Razowski, Institut System. Zool. Krakow, Systematik und Verbreitung von paläarktischen Microlepidopteren (Kleinschmetterlinge),

Gaedike, Dtsch. Entomol. Inst., Eberswalde, Systematik und Verbreitung von paläarktischen Microlepidopteren (Kleinschmetterlinge),

Dr. Kinzelbach, Zool. Inst. der Univ. Mainz, Hymenopteren-Strepsipteren,

Dr. Schmidt, Zool. Inst. der Univ. Mainz, Hymenopteren (Hautflügler),

Baumann, Zool. Inst. der Univ. Gießen, Makrolepidopteren (Großschmetterlinge des Vogelsberg),

Dr. Brandt, C. S. i. R. O., Div. of Entomol., Canberra, Australien, Lepidopteren (Schmetterlinge), Sammlung Pagenstecher,

Fletcher, Naturhist. Museum London, Lepidopteren (Schmetterlinge),

Ebert, Naturkundemuseum Karlsruhe, Lepidopteren (Schmetterlinge),

Dr. Kasy, Naturhistorisches Museum Wien, Lepidopteren (Schmetterlinge).

Die paläontologische Sammlung wurde besonders viel in Anspruch genommen. Die vielen Originale der Sandbergerschen Sammlung, aber auch andere, wurden immer wieder zu Vergleichszwecken zu wissenschaftlichen Arbeiten angefordert. Das Heraussuchen der Stücke, die Führung der Listen über die ausgeliehenen und die rechtzeitige Rückgabe, die sorgfältige Wiedereinordnung, das macht immer wieder viel Arbeit. Nach allgemeinem Brauch können sich Museen mit wissenschaftlich so wertvollem Besitz dem Ausleihverkehr ebensowenig entziehen wie die großen Bibliotheken.

Öffentlichkeitsarbeit

Die gute Zusammenarbeit mit dem Nassauischen Verein für Naturkunde wurde fortgesetzt. Die Naturwissenschaftliche Sammlung veranstaltete in den Wintermonaten Filmvorführungen, die enge Beziehungen zu den in der Schausammlung gezeigten Objekten haben. Dank der Mitarbeit von Dipl. geol. Frau STEPHAN wurden auch paläontologische Themen behandelt. Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde waren wiederum bereit, ebenfalls in den Wintermonaten Führungen durch die Schausammlung zu übernehmen. Die gute Besucherzahl bei allen Veranstaltungen zeigt, daß hier ein recht enger und guter Kontakt zwischen der Naturwissenschaftlichen Sammlung und den Bürgern unserer Stadt geschaffen wird. Wir halten es für außerordentlich wichtig, daß dieser Kontakt weiter ausgebaut wird. Wir beabsichtigen, zusammen mit dem Nassauischen Verein für Naturkunde stets während der Wintermonate an jedem ersten Sonntag im Monat eine Filmveranstaltung und an jedem dritten Sonntag im Monat eine Führung zu veranstalten. Den Mitgliedern des Nassauischen Vereins, die ihre Zeit unentgeltlich für Führungen zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle unser ganz besonderer Dank ausgesprochen.

Eine Wiederholung der Filmvorführungen für die Wiesbadener Schulen konnte aus Personalmangel nur ausnahmsweise erfolgen. Die Zusammenarbeit der Schulen mit dem Museum wäre nach dem Vorbild anderer Städte noch sehr ausbaufähig.

Dr. GROSS übernahm wie in den Vorjahren Führungen und Vorträge des Nassauischen Vereins für Naturkunde. Auch hier war die Beteiligung erfreulich.

Zur Internationalen Museumswoche vom 1.—8. Oktober wurde zusammen mit der Gemäldegalerie und der Sammlung Nassauischer Altertümer ein gemeinsames Programm veranstaltet. Die großen Anstrengungen der Naturwissenschaftlichen Sammlung fanden jedoch bei der Bevölkerung nicht das erwartete Interesse. Auch die Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür und die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule brachten nicht den gewünschten Besuchererfolg. Wir halten eine Konzentration der Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit dem Nassauischen Verein für Naturkunde und mit den Wiesbadener Schulen für die beste und ausbau-

fähigste Chance, den Kontakt zwischen Bürgerschaft und Museum weiter zu intensivieren.

Der Besuch der Schausammlung ging zurück und erreichte nur eine durchschnittliche Höhe von rund 31000. Dieser Rückgang ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß nur knapp die Hälfte der für die Zoologische Schausammlung vorgesehenen Räume geöffnet sind. Nach der Statistik gliedern sich die Besucher in

erwachsene Besucher	20370
jugendliche Besucher (nicht in Schulklassen)	6713
jugendliche Besucher (in Schulklassen)	3907
Die Zahl der Schulklassen betrug	140

Tagungen und Besichtigungen

Der Bund für Lebensschutz hielt seine 4. Internationale Lebensschutztagung als Gast der Naturwissenschaftlichen Sammlung vom 11.—16. Oktober hier in Wiesbaden ab. Wissenschaftler und Praktiker aus aller Welt trugen in über 100 Referaten über Probleme des Lebensschutzes vor. Prominente Naturwissenschaftler interessierten sich am Rande der Tagung ganz außerordentlich für die reichen Schätze des Wiesbadener Naturkundemuseums. Auf der Tagung selbst wurde auch über die Aufgaben eines Naturkundemuseums zum Problem des Lebensschutzes diskutiert. Prof. Dr. FALKENHAHN wies auf den völlig unzureichenden Biologieunterricht an den Schulen hin. Das in einem so stark von der Naturwissenschaft geprägten Zeitalter! Nach unserer Auffassung ist oder sollte das Naturkundemuseum in der Lage sein bzw. in die Lage versetzt werden, diese Lücke zu schließen, den Schulen zu helfen und für alle Bürger über das Schulalter hinaus Biologieunterricht anschaulich und auf höchst interessante Weise zu erteilen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat die Naturwissenschaftliche Schausammlung sehr bedeutende und verantwortungsschwere Aufgaben hinzubekommen: Wie früher haben wir die Aufgabe, wissenschaftliche Sammlungen zu pflegen, zu vermehren, das gesammelte Material zu erforschen und Naturobjekte auszustellen. In der Schausammlung sollte dem Besucher aber auch klar werden, welche Zusammenhänge es in der Natur gibt, und er sollte hier die tieferen Gründe für die Notwendigkeit eines sinnvollen Naturschutzes erfahren. Wir wollen und müssen in unserer naturwissenschaftlichen Schausammlung die Probleme der Gegenwart anpacken, wenn diese Schausammlung auch in Zukunft eine echte Lehr- und Bildungsaufgabe übernehmen will. Durch die Tagung und durch das Gespräch mit Wissenschaftlern verschiedenster Fachrichtung erhielten wir sehr viele wertvolle Anregungen für das Museum.

Der Präparator SCHULZ-HANKE nahm an der 11. Arbeitstagung des Präparatorenverbandes in Berlin teil. Das Berufsbild des Präparators hat sich in den letzten Jahren ganz außerordentlich verändert. Vor etwa 50 Jahren war es noch der Tierausstopfer; Präparate aus dieser Zeit sind

in der Tat „ausgestopft“. Ihm folgte der Dermoplastiker, der mit wenigen Grundstoffen wie Gips, Eisen, Holzwolle auskam. Der heutige Museumspräparator ist ein Spezialist im Bearbeiten der verschiedensten Kunststoffe, in jedem Jahr bringt die Industrie neue Werkstoffe auf den Markt, die teils für Arbeiten des Präparators geeignet sind. Dazu muß der Präparator über ausgezeichnete Kenntnisse über Haltung und Bewegungsformen von Tieren verfügen. Ohne ständige Information, Gedankenaustausch mit Fachkollegen und gegenseitige Schulung kann ein Museumspräparator seine Aufgaben heute nicht mehr erfüllen. Die Teilnahme an Arbeitstagungen ist daher ganz dringend notwendig.

An der Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Heidelberg und an der Tagung der Fachgruppe naturwissenschaftlicher und technischer Museen in Perchtoldsdorf bei Wien nahm Dr. Gross teil. Er besuchte ferner wissenschaftliche Vorträge und Kolloquien an den Universitäten der Nachbarstädte, insbesondere in Mainz. Der größere Teil der notwendigen Reisen geschah auf private Initiative. Die durch Besichtigungen, Vorträge und persönliche Gespräche gewonnenen Informationen sind jedoch für die zeitgemäße Neugestaltung und für die Planung einer erfolgversprechenden und interessanten Öffentlichkeitsarbeit unerläßlich. Auch hier wirkten sich die Sparmaßnahmen sehr nachteilig aus.

Folgende naturkundliche Museen und Institute wurden besucht:

Zoologische Institute und Museum der Universität Heidelberg,

Paläontologisches Institut und Museum der Univ. Heidelberg mit Besichtigung des „Unterkiefers von Mauer“,

Museum Hauff in Holzmaden mit den berühmten Jura-Versteinerungen,

Naturkundemuseum Schloß Rosenstein in Stuttgart,

Botanischer Garten und Botanisches Museum, Berlin Dahlem,

Zoologischer Garten und Aquarium Berlin,

Zoologischer Garten und Museum in Hannover,

Naturhistorisches Museum Wien (privat),

Niederösterreichisches Landesmuseum (privat),

Donaumuseum in Petronel (privat),

Afrikamuseum in Deutsch-Altenberg (privat),

Seemuseum bei Neusiedl (privat),

Jagdmuseum in Marchegg (privat),

Heimatmuseum in Ostende (privat),

Zoologischer Garten und Museum in Antwerpen (privat),

Zoologischer Garten in Frankfurt (privat),

Zoologischer Garten in Köln (privat),

Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn (privat),

Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe (privat).